

# Erwerbskarriereverläufe nach Episoden von Arbeitslosigkeit in Niederösterreich

Zentrale Ergebnisse einer aktuellen Studie  
im Auftrag des AMS Niederösterreich

## 1 Einleitung

Die vorliegende Studie des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung (WIFO)<sup>1</sup> im Auftrag der Landesgeschäftsstelle des AMS Niederösterreich analysiert die Erwerbskarrieren von Kund:innen des AMS Niederösterreich nach ihrem Abgang aus der Arbeitslosigkeit. Im Rahmen dieser Studie werden alle Personen, die in den Jahren 2001, 2007, 2013 oder 2019 zumindest einen Tag in einer niederösterreichischen Geschäftsstelle des AMS als arbeitslos vorgemerkt waren, betrachtet und mittels beschreibender Methoden dahingehend analysiert, wie sich deren Erwerbskarrieren bis zu 23 Jahre nach dem Ende ihrer Arbeitslosigkeitsepisoden entwickeln. Hierzu werden verschiedene Typen von Arbeitslosen definiert, für die die Karrieren separat betrachtet werden. Die Studie gibt dadurch einen umfangreichen Überblick über durchschnittliche Karriereverläufe nach verschiedenen Merkmalen von AMS-Kund:innen. In einem weiteren Schritt wird der Zusammenhang zwischen verschiedenen soziodemographischen Merkmalen, so insbesondere Alter, Geschlecht, Bildung, Nationalität sowie gesundheitliche Einschränkungen, Dauer der Arbeitslosigkeit während der letzten Episode sowie während der gesamten Erwerbskarriere und AMS-Förderungen während der Arbeitslosigkeitsphase, und den nachfolgenden Erwerbskarrieren untersucht.<sup>2</sup>

## 2 Veränderungen im Kund:innenstock des AMS Niederösterreich

Der niederösterreichische Arbeitsmarkt hat in den letzten Jahrzehnten erhebliche wirtschaftliche, soziodemographische und

politisch-institutionelle Veränderungen erfahren, die spürbare Auswirkungen auf die Zahl und Struktur der vom AMS betreuten Kund:innen sowie deren Problemlagen, Arbeitsmarktchancen und Unterstützungsbedarfe hatten und haben. Dazu zählen der außergewöhnlich starke Anstieg der Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit im Gefolge der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009, die Arbeitsmarktöffnung 2011 und 2014, die Zuwanderung von Asylsuchenden während des Jahres 2015 (und der Folgejahre) und pensionsrechtliche Änderungen sowie langfristige strukturelle Trends wie die demographische Alterung, das steigende Bildungsniveau der Bevölkerung und der ökologische und wirtschaftliche Strukturwandel.

Diese Veränderungen spiegeln sich u. a. in den folgenden Änderungen des Jahresdurchschnittsbestandes der Kund:innen des AMS Niederösterreich wider:

- **Deutlich mehr ältere und gesundheitlich eingeschränkte Arbeitslose:** Der Anteil der ab-50-jährigen Personen am Arbeitslosenbestand des AMS Niederösterreich ist von 22 Prozent im Jahr 2001 auf 33 Prozent im Jahr 2019 gestiegen. Gleichzeitig ist aufgrund der demographischen Alterung und der steigenden Erwerbsbeteiligung Älterer infolge pensionsrechtlicher Änderungen auch der Anteil der Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen deutlich gestiegen, nämlich von 13 auf 26 Prozent. Diese steigenden Anteile bedeuten eine Verschiebung der Struktur der Arbeitslosigkeit hin zu Gruppen mit schlechteren Wiedereingliederungschancen, da es für Ältere und gesundheitlich eingeschränkte Personen tendenziell schwieriger ist, nach einer Phase der Arbeitslosigkeit wieder eine Beschäftigung zu finden.
- **Deutlich mehr Arbeitslose mit verfestigter Arbeitslosigkeit:** Der Anteil der Personen, die in den letzten fünf Jahren stark von Arbeitslosigkeit betroffen waren, stieg von 31 Prozent im Jahr 2001 auf 52 Prozent im Jahr 2019, und zwar bedingt durch den Anstieg älterer und gesundheitlich eingeschränkter Personen sowie die Verfestigung der Arbeitslosigkeit infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009. Gleichzeitig sank der Anteil der wenig Betroffenen von 53,6 auf 40,4 Prozent. Auch der Anteil

<sup>1</sup> [www.wifo.ac.at](http://www.wifo.ac.at).

<sup>2</sup> Download der Langfassung dieser Studie in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes unter <https://forschungsnetzwerk.ams.at/elibrary/publikation/ams-forschungsberichte/2024/erwerbskarriereverlaeuft-nach-episoden-von-arbeitslosigkeit-in-niederosterreich.html>.

der häufig Kurzarbeitslosen – oftmals Saisonarbeiter:innen mit wiederkehrenden Wechsels zwischen Beschäftigung und Arbeitslosigkeit – ging von 15,2 auf 7,8 Prozent zurück.

- **Deutliche sektorale Verschiebungen durch Tertiärisierung:** Die zunehmende Bedeutung und Expansion des Dienstleistungssektors (tertiärer Sektor) gegenüber dem primären (Landwirtschaft) und sekundären Sektor (Industrie und produzierendes Gewerbe) schlug sich im Zeitraum 2001 bis 2019 in einem Anstieg des Anteiles der zuletzt in marktbezogenen (etwa Handel und Verkehr) und öffentlichkeitsnahen Dienstleistungsbranchen (etwa Gesundheits- oder Unterrichtswesen) tätigen Arbeitslosen von 28,9 auf 41,3 Prozent und einem Rückgang des Anteiles des produzierenden Gewerbes von 21,1 auf 11,9 Prozent und der Saisonbranchen (Tourismus, Bauwesen und Primärsektor) von 26,9 auf 18,9 Prozent nieder.
- **Kaum Rückgang des Anteiles Geringqualifizierter:** Trotz des steigenden Bildungsniveaus der Gesamtbevölkerung ist der Anteil der Personen mit Matura oder tertiärer Ausbildung an den Arbeitslosen nur geringfügig gestiegen (von 7,8 auf 14,1 Prozent). Der Kund:innenstock des AMS wird nach wie vor stark von Personen mit maximal Pflichtschulabschluss dominiert, also jener Gruppe, die das höchste Risiko hat, arbeitslos zu werden, und die geringste Chance, die Arbeitslosigkeit durch Abgang in Beschäftigung zu überwinden. Ihr Anteil betrug 2019 noch 46,6 Prozent (gegenüber 48,0 Prozent im Jahr 2001).
- **Mehr ausländische Arbeitslose:** Der Anteil von arbeitslosen Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft stieg von 11,6 Prozent im Jahr 2001 auf 21,9 Prozent im Jahr 2019. Dahinter verbirgt sich ein deutlicher Anstieg des Anteiles von EU13-Staatsangehörigen<sup>3</sup> von 22 Prozent auf 31 Prozent – insbesondere durch die Arbeitsmarktköpfung für Arbeitskräfte aus den EU-B Beitrittsländern 2004 – und vor allem aufgrund einer Verfünffachung des Anteiles der sonstigen Drittstaatsangehörigen von fünf Prozent auf 25 Prozent durch die starke Asylumigration aus Syrien und Afghanistan.

### 3 Langfristige Erwerbsverläufe der Arbeitslosen

Ausgangspunkt für die Beobachtung langfristiger Erwerbsverläufe sind alle Personen, die in den Jahren 2001, 2007, 2013 oder 2019 zumindest einen Tag in einer Geschäftsstelle des AMS Niederösterreich arbeitslos vorgemerkt waren. Für alle Personen mit einem Geschäftsfallende im jeweiligen Jahr wird in vierteljährlichen Abständen beobachtet, in welchen Arbeitsmarktpositionen sie sich nach diesem Zeitpunkt befanden. In den übrigen Fällen beginnt die Beobachtung mit dem jeweiligen Jahresende.

#### 3.1 Erwerbsverläufe der Arbeitslosen des Jahres 2001

Das Monitoring liefert folgende Erkenntnisse zu den langfristigen Erwerbsverläufen der Arbeitslosen:

- **Nicht allen Arbeitslosen gelingt ein dauerhafter Übergang in Beschäftigung; ihre Erwerbskarrieren sind langfristig von Arbeitslosigkeit gekennzeichnet:** Die meisten Arbeitslosen wechseln innerhalb der ersten Quartale aus der Arbeitslosigkeit in die Beschäftigung. Ein nicht unerheblicher – nach Geschlecht unterschiedlicher – Anteil geht nicht dauerhaft aus der Arbeitslosigkeit ab:

- a) Rund ein Viertel der arbeitslosen Frauen des Jahres 2001 war – wenn die Personen ab Pensionsantritt aus der Betrachtung ausgeschlossen werden – nach einem Jahr (immer noch oder wieder) arbeitslos. Im weiteren Zeitverlauf sinkt dieser Anteil nur langsam auf rund 20 Prozent nach vier Jahren und rund 17 Prozent nach sechs Jahren. Nach zehn Jahren, also im Jahr 2011, waren 15 Prozent noch arbeitslos, nach 23 Jahren neun Prozent.
- b) Von den arbeitslosen Männern des Jahres 2001 war rund ein Drittel (36 Prozent), also ein deutlich höherer Anteil als bei den Frauen, nach einem Jahr (immer noch oder wieder) arbeitslos. Dieser Anteil sinkt nach vier Jahren auf rund 31 Prozent und nach sechs Jahren auf 25 Prozent. Nach zehn Jahren waren 21 Prozent, nach 23 Jahren elf Prozent der Männer arbeitslos.

- **Beschäftigungsanteil steigt auf 75 Prozent:** Ohne Pensionist:innen steigt der Anteil der Personen in Beschäftigung im Zeitverlauf: bei den Frauen von 54 Prozent nach einem Jahr auf 56 Prozent nach vier Jahren, von 63 Prozent nach zehn Jahren und 75 Prozent nach 23 Jahren; bei den Männern von 54 Prozent nach einem Jahr auf 59 Prozent nach vier Jahren und von 69 Prozent nach zehn Jahren und 76 Prozent nach 23 Jahren. Der Beschäftigungsanteil ist also bei den Männern kurzfristig deutlich höher als bei den Frauen und bleibt dann relativ stabil, während er bei den Frauen zunächst deutlich niedriger ist und dann deutlich ansteigt. Auch nach 23 Jahren sind die Anteile der Beschäftigten und Arbeitslosen bei den Männern etwas höher als bei den Frauen.

- **Häufigere Erwerbsinaktivität bei Frauen:** Umgekehrt sind Frauen häufiger aus anderen Gründen als dem Ruhestand, so z. B. wegen Kinderbetreuung, erwerbsinaktiv, d. h. weder beschäftigt noch arbeitslos. Sie wechseln deutlich häufiger direkt aus der Arbeitslosigkeit in die Erwerbsinaktivität und sind trotz eines im Zeitverlauf sinkenden Anteiles auch langfristig häufiger aus anderen Gründen als dem Ruhestand erwerbsinaktiv. Dies spiegelt die Tatsache wider, dass Frauen nach wie vor rund zwei Drittel der unbezahlten Arbeit im Haushalt<sup>4</sup> verrichten und in ihrem Arbeitsangebot sensibler auf Veränderungen ihrer individuellen und gesellschaftlichen Situation reagieren. Während bei den Männern der Anteil der Erwerbsinaktiven über den gesamten Erwerbsverlauf relativ konstant bei etwa zehn Prozent bleibt, steigt er bei den Frauen zunächst leicht von rund 21 Prozent nach einem Jahr auf 24 Prozent nach vier Jahren und sinkt dann nach zehn Jahren auf rund 22 Prozent und nach 20 Jahren auf etwa 15 Prozent.

<sup>3</sup> Länder, die in den Jahren 2004 (Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern), 2007 (Bulgarien, Rumänien) und 2013 (Kroatien) Mitglieder der Europäischen Union wurden.

<sup>4</sup> Vgl. Trap, J./Foissner, F. (2023): Zeitverwendung 2021/22. Ergebnisse der Zeitverwendungserhebung. Statistik Austria. Internet: [www.statistik.at/fileadmin/user\\_upload/ZVE\\_2021-22\\_barrierefrei.pdf](http://www.statistik.at/fileadmin/user_upload/ZVE_2021-22_barrierefrei.pdf).

- **Stärkere Saisonalität bei Männern:** Ein weiterer, auffälliger Unterschied zwischen den Geschlechtern besteht darin, dass arbeitslose Männer, darunter insbesondere jene mit maximal Pflichtschul- oder Lehrabschluss, wesentlich häufiger von Saisonarbeitslosigkeit betroffen sind, d.h. von wiederkehrenden Wechsels zwischen Arbeitslosigkeit und Beschäftigung, die z.B. auf Produktionsstillstände in der Bauwirtschaft im Winter zurückzuführen sind.
- **Schlechtere Beschäftigungsaussichten für ältere Arbeitslose:** Arbeitslose, die im Jahr 2001 50 Jahre und älter waren, bleiben deutlich häufiger über einen längeren Zeitraum arbeitslos als jüngere Arbeitslose. So waren nach sechs Jahren mehr als 41 Prozent (Männer: 40 Prozent; Frauen: 43 Prozent) arbeitslos (ohne Pensionszugänge). Das sind deutlich höhere Anteile als bei den Jüngeren unter 25 Jahren (Männer: 18 Prozent; Frauen: 13 Prozent) und den Arbeitslosen im Haupterwerbsalter (25 bis 49 Jahre, Männer: 26 Prozent; Frauen: 17 Prozent). Den Älteren gelingt ein rascher Übergang in Beschäftigung deutlich seltener, und ihr Beschäftigungsanteil steigt – im Gegensatz zu den Jüngeren – nicht, sondern sinkt, weil sich immer mehr Menschen aus anderen Gründen als dem Ruhestand vom Arbeitsmarkt zurückziehen. Dies sind Hinweise darauf, dass es für ältere Arbeitslose schwieriger ist, wieder eine Beschäftigung zu finden und sich viele mangels Beschäftigungsperspektiven aus dem Erwerbsleben zurückziehen, bevor sie in Pension gehen können.
- **Gesundheitliche Einschränkungen sind ebenfalls ein zentrales Erwerbshindernis:** Auch Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen, die häufig älter sind, weisen im weiteren Erwerbsverlauf einen deutlich höheren Anteil an Arbeitslosigkeit und Erwerbsinaktivität auf. In dieser Gruppe sind nach zwei Jahren rund 42 Prozent arbeitslos, 14 Prozentpunkte mehr als bei Personen ohne gesundheitliche Einschränkungen (28 Prozent). 23 Prozent befinden sich in sonstigen erwerbsfernen Erwerbszuständen gegenüber 15 Prozent bei den Personen ohne Einschränkungen. Im Zeitverlauf steigt jedoch der Anteil der Beschäftigten und sinkt der Anteil der Arbeitslosen. Dies deutet darauf hin, dass auch diese Gruppe – unter günstigen Rahmenbedingungen – intakte Chancen auf einen Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt hat.
- **Geringe Bildung, ausländische Staatsbürgerschaft und starke Vorerfahrung mit Arbeitslosigkeit reduzieren Chancen:** Ein höheres formales Bildungsniveau korreliert eindeutig mit besseren kurz- und langfristigen Beschäftigungschancen für Arbeitslose. Inländer:innen sind langfristig häufiger beschäftigt und seltener arbeitslos als Ausländer:innen. Über den Einfluss persönlicher Merkmale hinaus zeigt die Studie, dass die Rückkehr in den Arbeitsmarkt stark von der Vorerfahrung mit Arbeitslosigkeit abhängt. Personen, die in den letzten fünf Jahren in Summe über 2,5 Jahre arbeitslos waren, sind in ihrer weiteren Erwerbsbiographie deutlich seltener beschäftigt und häufiger arbeitslos oder erwerbsinaktiv als Personen mit geringerer Arbeitslosigkeitserfahrung. Personen, die in der Vergangenheit nur kurz arbeitslos waren, gelingt dagegen in der Regel ein schneller Wiedereinstieg in Beschäftigung. Darüber hinaus zeigt sich, dass Personen, die in der Vergangenheit häufig kurzzeitarbeitslos waren, auch in Zukunft häufiger von dieser so genannten »Drehtürarbeitslosigkeit« betroffen sind. Saisonbeschäftigung erweist sich bei den primär betroffenen Männern als eine sehr persistente Beschäftigungsform.

## 3.2 Erwerbsverläufe im Kohortenvergleich

### 3.2.1 Die späteren Kohorten sind kurzfristig seltener, langfristig häufiger in Beschäftigung

Beim Vergleich unterschiedlicher Kohorten von Arbeitslosen zeigt sich, dass die früheren Arbeitslosenkohorten der Jahre 2001 und 2007 in der kurzen Frist – also innerhalb eines halben Jahres – häufiger aus der Arbeitslosigkeit in Beschäftigung wechseln als spätere Kohorten (Jahre 2013 und 2019). Für diese späteren Kohorten steigt der Beschäftigungsanteil jedoch deutlich stärker an, als dies bei den früheren Kohorten zu beobachten war. Dies führt langfristig zu höheren Beschäftigungsanteilen. Bei allen betrachteten Personengruppen zeigt sich, dass die späteren Kohorten langfristig besser in den Arbeitsmarkt integriert sind als die früheren Kohorten, bei den Frauen noch stärker als bei den Männern und bei den älteren Arbeitslosen noch stärker als bei den jüngeren Arbeitslosen.

### 3.2.2 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung ist ein erster Erklärungsfaktor

Die unterschiedlichen Muster in den Erwerbsverläufen der Arbeitslosen sind maßgeblich durch die sich verändernden gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen bedingt, mit denen die jeweiligen Kohorten konfrontiert waren. Die früheren Kohorten profitierten zunächst von vergleichsweise günstigen Umständen: In den Jahren 2001 und 2002 wuchs das reale Brutto-Inlandsprodukt (BIP) leicht, und es gab keinen signifikanten Wirtschaftsabschwung. Dies könnte erklären, warum relativ viele Arbeitslose des Jahres 2001 schnell wieder in Beschäftigung fanden. Die Jahre 2007 und 2008 waren ebenfalls von Wirtschaftswachstum geprägt, was den Arbeitslosen des Jahres 2007 wahrscheinlich kurzfristig gute Beschäftigungschancen bot. Langfristig wurden die Arbeitsmarktchancen dieser früheren Kohorten jedoch erheblich durch die Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 sowie die mehrjährige Stagnationsphase zwischen 2012 und 2016 beeinträchtigt, die mit einem außergewöhnlich starken Wachstum des Arbeitskräfteangebotes einherging.

Die Arbeitslosen des Jahres 2013 waren zunächst von dieser Phase schwachen Wirtschaftswachstums und steigender Arbeitslosigkeit betroffen. Ab 2016 zog das Wirtschaftswachstum jedoch wieder an, was zu einem Rückgang der Arbeitslosigkeit führte und die Abgänge aus der Arbeitslosigkeit in Beschäftigung begünstigte. Der Ausbruch der Covid-19-Pandemie beeinträchtigte kurzfristig vor allem die Beschäftigungsaussichten der Arbeitslosen des Jahres 2019. Mit dem Abklingen der Pandemie und dem darauffolgenden außergewöhnlichen Wirtschaftsaufschwung verbesserten sich diese jedoch spürbar.

### 3.2.3 Alterung der Arbeitslosen als zweiter Erklärungsfaktor

Im Detail zeigt sich, dass innerhalb der Altersgruppe der Ab-50-Jährigen die späteren Kohorten auch schon kurzfristig keine geringeren, sondern je nach Geschlecht ähnliche oder sogar höhere Beschäftigungsanteile aufweisen als die früheren Kohorten. Dieser Befund deutet darauf hin, dass die anfänglich geringeren Beschäftigungsanteile der gesamten Gruppe der Arbeitslosen nicht nur auf ungünstigere wirtschaftliche Rahmenbedingungen, sondern auch auf eine ungünstigere Zusammensetzung der Arbeitslosen mit einem höheren Anteil Älterer zurückzuführen sind.

Dies ist darauf zurückzuführen, dass der Einfluss der Altersstruktur bei einer altersgruppenspezifischen Betrachtung eine geringere Rolle spielt. Umgekehrt formuliert haben die demographische Alterung und der längere Verbleib älterer Arbeitskräfte im Erwerbsleben zu einem Anstieg des Anteil älterer und gesundheitlich eingeschränkter Personen an den Arbeitslosen geführt. Folglich sind die späteren Kohorten ungünstiger zusammengesetzt, da sie einen höheren Anteil an Personengruppen mit schlechteren Wiedereingliederungschancen aufweisen. Dies dürfte auch ein wesentlicher Grund dafür sein, dass die späteren Kohorten in der Gesamtbetrachtung kurzfristig geringere Beschäftigungsanteile aufweisen als die früheren.

### **3.3 Einflussfaktoren auf erfolgreiche Abgänge aus der Arbeitslosigkeit**

Um den Zusammenhang zwischen den Merkmalen der Arbeitslosen und ihren Chancen auf einen erfolgreichen Abgang aus Arbeitslosigkeit darzustellen, wurden Regressionsanalysen durchgeführt. Diese erlaubt es, Merkmale der Arbeitslosen und ihrer Erwerbskarrieren gleichzeitig auf ihren Einfluss auf das Eintreten bestimmter Nachkarrieren zu untersuchen. Im Konkreten wurde der Einfluss von Merkmalen (Geschlecht, Alter, gesundheitliche Vermittlungseinschränkungen, Bildungsabschluss, Staatsbürgerschaft, Arbeitslosigkeitserfahrung, Branche sowie regionale Faktoren) auf die Wahrscheinlichkeit eines Abganges aus Arbeitslosigkeit, in Beschäftigung und in stabile Beschäftigung in den Jahren 2001, 2007, 2013 und 2019 analysiert. Die in diesem Rahmen durchgeführten Regressionsanalysen geben Hinweise auf Zusammenhänge, erlauben jedoch keine kausalen Schlussfolgerungen. Die Ergebnisse bestätigen die Erkenntnisse aus der Analyse der Erwerbsverläufe und Befunde aus kausalen Wirkungsanalysen in der bisherigen Literatur.

#### **3.3.1 Ungünstige Wiederbeschäftigungsperspektiven für Ältere, Personen mit Vermittlungseinschränkungen und stark von Arbeitslosigkeit Betroffene**

Ältere Arbeitslose ab 50 Jahren haben im Jahr 2019 eine um sechs Prozentpunkte geringere Chance, in Beschäftigung abzugehen, als die 25- bis 49-Jährigen (2001: Minus von 17 Prozentpunkten). Darüber hinaus haben jene älteren Arbeitslosen, die einen Abgang in Beschäftigung schaffen, eine geringere Wahrscheinlichkeit, dass dieser Abgang von Dauer ist. Die Wahrscheinlichkeit eines Überganges in stabile Beschäftigung ist im Jahr 2019 um fünf Prozentpunkte geringer als in der Gruppe der 25- bis 49-Jährigen (2001: Minus von fünf Prozentpunkten).

Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen weisen gegenüber Personen ohne derartige Einschränkungen im Jahr 2019 eine um zwölf Prozentpunkte geringere Wahrscheinlichkeit für einen Abgang in Beschäftigung auf (2001: Minus von zehn Prozentpunkten). Gelingt dieser, ist kein negativer Einfluss auf die Stabilität der Nachkarriere festzustellen.

Starke Betroffenheit von Arbeitslosigkeit in der Vergangenheit führt zu dauerhaft schlechteren Chancen: Personen, die bereits in der Vergangenheit lange arbeitslos waren, haben sehr ungünstige Abgangschancen – unabhängig von der Art des Abgangs oder konjunkturellen Schwankungen. Ihre Abgangswahrscheinlichkeit

in Beschäftigung liegt im Jahr 2019 um neun Prozentpunkte unter der der gering Betroffenen (2001: –zehn Prozentpunkte).

#### **3.3.2 Saisonale Muster fördern Beschäftigungsabgänge und hemmen stabile Erwerbsintegration**

Arbeitslose aus saisonalen Branchen und Arbeitslose, die in der Vergangenheit – u.a. aufgrund saisonaler Beschäftigung – häufig arbeitslos waren, schaffen schneller den Wiedereinstieg in Beschäftigung als Personen, die in Branchen der öffentlichen Dienstleistungen tätig waren bzw. solche, die in der Vergangenheit gering von Arbeitslosigkeit betroffen waren. Allerdings sind diese Abgänge nicht von dauerhafter Natur, ihre Wahrscheinlichkeit, in stabile Beschäftigung abzugehen, ist deutlich geringer.

#### **3.3.3 Höhere Bildungsabschlüsse fördern den Arbeitsmarkterfolg**

Höhere Bildungsabschlüsse führen nicht nur zu vermehrten Abgängen aus Arbeitslosigkeit, diese sind auch mit stabilen Beschäftigungen verbunden. Je höher der formale Bildungsabschluss ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, nach Abgang aus der Arbeitslosigkeit stabil beschäftigt zu sein. Der Vorteil von Bildung hat sich über die Jahre weiter gefestigt. Bildung ist somit ein Schlüsselfaktor für die langfristige Arbeitsmarktintegration.

#### **3.3.4 Höhere Erwerbsbeteiligung sowie häufigere und stabile Beschäftigungsaufnahmen im Zusammenhang mit Maßnahmen**

Teilnahmen an Arbeitsmarktförderungen stehen im Zusammenhang mit verminderten Abgängen in Erwerbsinaktivität – also einer höheren Erwerbsbeteiligung – sowie einer erhöhten Abgangswahrscheinlichkeit in Beschäftigung für abgehende Arbeitslose. Für Arbeitslose, die in Beschäftigung übergehen, zeigen Förderungen einen positiven Einfluss auf die Stabilität der Beschäftigung im Vergleich zu ungeforderten Personen. Intensivere Qualifizierungsförderungen wirken dabei deutlich stärker als die weniger intensiven Qualifizierungsförderungen. Aktive Arbeitsuche und Berufsorientierung sowie Unterstützungsleistungen unterscheiden sich kaum im Ausmaß ihrer Wirkung.

#### **3.3.5 Weniger Stabilität im Zusammenhang mit geringfügiger Beschäftigung – insbesondere für Personen mit guten Erwerbschancen**

Die Ausübung einer geringfügigen Beschäftigung innerhalb der letzten 30 oder 365 Tage im Geschäftsfall zeigt einen negativen Zusammenhang mit der Wahrscheinlichkeit eines Abganges in stabile Beschäftigung. Dieser ist jedoch nicht für alle Arbeitslose gleichermaßen bedeutend. Während sich Anzeichen für signifikant negative Effekte für Personen mit bisher geringer Betroffenheit von Arbeitslosigkeit zeigen, können solche für Personen mit starker Betroffenheit nicht gefunden werden.

## **4 Ausblick**

Zentrale Trends, die die Zusammensetzung des Kund:innenbestandes des AMS und deren Erwerbsverläufe geprägt und verändert haben, werden sich auch in Zukunft fortsetzen. Der demographische Wandel wird voranschreiten, und die Erwerbs-

beteiligung älterer Personen wird vor allem aufgrund vergangener Pensionsreformen und der Anhebung des Pensionsantrittsalters für Frauen weiter an steigen, unterstützt durch ein kontinuierliche Ansteigen des Bildungsniveaus in der Bevölkerung. In der Folge wird das Arbeitskräfteangebot weiter altern, was sich in einem zunehmenden Anteil älterer und gesundheitlich eingeschränkter Personen unter den Arbeitslosen niederschlagen wird. Diese Strukturverschiebung hin zu mehr Personengruppen mit schlechteren Wiedereingliederungschancen wird die Reintegration von Arbeitslosen weiterhin erschweren.

Eine weitere und sehr große Herausforderung für das AMS und die von ihm umgesetzte Arbeitsmarktpolitik wird die Integration einer wachsenden Zahl von zugewanderten Menschen in den österreichischen Arbeitsmarkt sein, darunter viele geflüchtete und vertriebene Personen. Darüber hinaus werden der wirtschaftliche und ökologische Strukturwandel weiter voranschreiten und erhebliche Anpassungen seitens der Arbeitskräfte und Unternehmen erfordern. Die Steigerung des Bildungsniveaus in der Bevölkerung sollte den Anteil der geringqualifizierten Arbeitslosen weiter verringern. Personen ohne über die Pflichtschule hinausgehenden formalen Bildungsabschluss geraten jedoch zunehmend unter Druck. Diverse Trends wie Tertiärisierung, Globalisierung, Digitalisierung und Ökologisierung verschieben nämlich die Nachfrage hin zu höheren Qualifikationen.

Das Arbeitskräfteangebot hat in der jüngeren Vergangenheit langsamer zugenommen und wird voraussichtlich auch künftig schwächer wachsen als in den vergangenen Jahren oder Jahrzehnten, da die geburtenstarken Jahrgänge schrittweise in der jüngeren Vergangenheit in den Ruhestand übergetreten sind bzw. demnächst übertreten werden und schwächer besetzte Kohorten nachfolgen.<sup>5</sup> Diese Verknappung des Arbeitskräfteangebotes wirkt einerseits dämpfend auf die Arbeitslosigkeit. Der steigende Anteil älterer, gesundheitlich eingeschränkter Personen und

Migrant:innen in der Erwerbsbevölkerung sowie der wirtschaftliche und technologische Wandel erschweren andererseits jedoch den Abbau der Arbeitslosigkeit.<sup>6</sup>

AMS

<sup>5</sup> Vgl. Horvath, T./Hyll, W./Mahringer, H./Lutz, H./Spielauer, M. (2022): Ältere am Arbeitsmarkt: Eine Vorausschau bis 2040 als Grundlage für wirtschaftspolitische Maßnahmen. WIFO. Internet: [www.wifo.ac.at/publication/pid/19098022](http://www.wifo.ac.at/publication/pid/19098022) sowie Horvath, T./Mahringer, H./Spielauer, M. (2024): Die Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes in Österreich bis 2040. WIFO. Internet: [www.wifo.ac.at/publication/pid/51695515](http://www.wifo.ac.at/publication/pid/51695515).

<sup>6</sup> Vgl. Bock-Schappelwein, J./Eppel, R. (2024): Arbeitsmarkt 2023 im Sog des Konjunkturabschwungs. WIFO-Monatsberichte, 97(5). Seite 271–281. Internet: [www.wifo.ac.at/publication/pid/51810126](http://www.wifo.ac.at/publication/pid/51810126).

<https://forschungsnetzwerk.ams.at>

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

#### **Anschrift der Autoren**

WIFO – Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung  
Arsenal, Objekt 20, 1030 Wien  
Tel.: 01 79826010  
E-Mail: [office@wifo.ac.at](mailto:office@wifo.ac.at)  
Internet: [www.wifo.ac.at](http://www.wifo.ac.at)

Alle Publikationen der Reihe AMS info können über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report, FokusInfo, Spezialthema Arbeitsmarkt, AMS-Praxis-handbücher) zur Verfügung – [www.ams.at/forschungsnetzwerk](http://www.ams.at/forschungsnetzwerk).

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/ABI, Sabine Putz, René Sturm, Treustraße 35–43, 1200 Wien

Dezember 2024 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

